



<https://bulletin.vals-asla.ch> · e-ISSN: 2813-7973 · p-ISSN: 1023-2044

Flückiger, P. (1978). Eindrücke vom 13. FIPLV-Kongress, Luzern (27.3.-1.4.1978) : communication. *Bulletin CILA*, 28, 90-92. <https://doi.org/10.26034/ne.vals-asla.1978.0193>

Dieser Artikel ist unter der *Creative Commons Attribution 4.0 International* Lizenz veröffentlicht (CC BY): <https://creativecommons.org/licenses/by/4.0>



© Paul Fred Flückiger, 1978

Communication

Eindrücke vom 13. FIPLV-Kongress, Luzern (27.3.–1.4.1978)

Der FIPLV (Fédération internationale des professeurs de langues vivantes) gehören zur Zeit 31 nationale multilinguale und 5 internationale unilinguale Verbände von Fremdsprachenlehrern an. Zum ersten Mal führte sie ihren Kongress in der Schweiz durch. Nach dreijährigen Vorbereitungen unter der Leitung des Kongresspräsidenten Charles Gallo, Luzern, wurde der Kongress veranstaltet vom Exekutivkomitee der FIPLV, von der ASSPLV (Association des sociétés suisses des professeurs de langues vivantes), von der Schweizerischen Zentralstelle für die Weiterbildung der Mittelschullehrer und von der Stiftung für europäische Sprach- und Bildungszentren (Eurozentren).

Die Haupt- und Fachvorträge fanden statt im Kongresshaus Luzern, Vorträge ausserhalb des Hauptprogramms, Diskussionen in Arbeitsgruppen und eine Lehrmittelausstellung in den Räumen der Luzerner Kantonschule am Alpenquai.

Die rund 600 Kongressteilnehmer stammten aus über 40 Ländern aller Kontinente. Unter ihnen waren gegen 200 Schweizer.

Das Kongressprogramm betraf das Lernen von Fremdsprachen unter den Aspekten des Lernenden, des Lehrenden und der Gesellschaft. Es umfasste drei Hauptvorträge für das Plenum, an die sich je vier bis fünf parallel geführte Fachvorträge anschlossen.

Auf jeden Fachvortrag folgten Diskussionen in nach Sprachen gegliederten Arbeitsgruppen, deren Ergebnisse ein Berichterstatter (rapporteur) vor dem Plenum zusammenfasste. An den Nachmittagen wurden von Spezialisten in 40 freien Vorträgen Einzelprobleme des Fremdsprachenunterrichts behandelt.

Aus der langen Reihe all dieser Veranstaltungen seien hier nur diejenigen besprochen, an denen wir haben teilnehmen können. Die Themen der drei Hauptvorträge als eine Art allgemeiner Einführung waren weit gefasst.

Eugen Egger, Leiter der Schweizerischen Zentralstelle für Schul- und Bildungsfragen Genf, wies im ersten Hauptvortrag auf die stark veränderten und gewachsenen Bedürfnisse der Angehörigen aller Stufen und Klassen der heutigen Gesellschaften nach praktischer Beherrschung von Fremdsprachen hin und sah es als eine der vornehmsten Pflichten der Gesellschaft an, diese Bedürfnisse zu erkennen und ihnen zu entsprechen. Dies müsse tiefgreifende Reformen der Lehrinhalte und -methoden zur Folge haben.

Auf diese Forderungen gingen die anschliessenden Fachvorträge und zum Teil die Diskussionen in den Arbeitsgruppen ein: Francis Debyser sprach über die Bedürfnisse des Lernenden und diejenigen seines späteren Arbeitgebers, Jan van Ek über ein "Europäisches Unit-Credit-System" für den Fremdsprachenunterricht, Lothar Hofmann über 'Die Ausdrucksmöglichkeiten und die Interessen des Lernenden', August Flammer berichtete auf Grund von Tests über die Möglichkeiten und Grenzen des individualisierten Lernens. Im zweiten Hauptvortrag von James E. Alatis (USA) wurde klar, dass das Lehrziel der kommunikativen Kompetenz unter dem Gesichtspunkt der Pragmatik (Language teaching: Possibilities of interdisciplinary co-operation) eine enge Zusammenarbeit verschiedener Disziplinen voraussetzt (Psychologie, Soziologie usw.), es zeigte sich hier aber auch, wie sehr die unterrichtliche Realisierung neuer methodologischer und sprachpsychologischer Einsichten von nationalen und kulturellen Bedingungen abhängig ist.

Andererseits können gerade an Kongressen wie dem hier dargestellten solche Vorbehalte wenigstens theoretisch neutralisiert werden. Das zeigten Beiträge von Fachleuten, die dank ihrer Mitarbeit in internationalen Gremien wie Unesco, Europarat, FIPLV usw. einen grossen Überblick besitzen und über Lösungen von Problemen informieren, die sich unter sehr verschiedenen nationalen Aspekten doch grundsätzlich überall ähnlich stellen.

Das zeigte auch ein an den Vortrag von James E. Alatis anschliessender Fachvortrag von Ezio Raimondi, Bologna, der zeigte, wie neue Wege für den Einbezug von Lektüre und Interpretation literarischer Texte im muttersprachlichen Unterricht auch für den Fremdsprachenunterricht nutzbar gemacht werden können.

Der dritte Hauptvortrag von Amadou-Mahtar M'Bow, Generaldirektor der Unesco, über 'Problèmes linguistiques dans les sociétés plurilingues' liess die sogar dem Schweizer sehr komplex erscheinenden Probleme der Koordination des Fremdsprachenunterrichts in der Schweiz als einfach scheinen gegenüber der ungeheuren Komplexität der Sprachensituation in andern Ländern. In einem der anschliessenden Fachvorträge gelang es Jean-Bernard Lang, Genf, die schweizerischen Verhältnisse äusserst klar und übersichtlich darzustellen. In diesen Rahmen gehörte auch die spannende und mit treffenden Beispielen aus der Umgangs- und Verwaltungssprache illustrierte Darstellung des Verhältnisses von Mundarten, Regional- und Hochsprache in der italienischen Schweiz durch Ottavio Lurati, Basel.

In den Diskussionen der Arbeitsgruppen wurden in mehr oder weniger zufälliger Wahl Einzelprobleme aufgegriffen. Wohl haben diese Diskussionen den Kongressteilnehmern eine offenbar sehr willkommene Gelegen-

heit geboten, ihre eigenen Unterrichtsbedingungen und -möglichkeiten darzustellen und Erfahrungen über Reformen und Versuche auszutauschen, doch blieb das von den Berichterstattern dem Plenum vorgelegte Diskussionsergebnis gelegentlich mager und ohne deutlichen Bezug auf das Hauptthema. Es zeigte sich also auch an diesem Kongress, dass die gezwungenemassen improvisierte Arbeit in den 'Arbeitsgruppen' problematisch ist. Doch wird sich die Ergiebigkeit des gewählten Schemas 'Hauptvortrag – Fachvortrag – Arbeitsgruppen' erst nach Vorliegen der Kongressakten (sie erscheinen noch 1978 bei AILMAV-Didier, Bruxelles) genauer beurteilen lassen.

Die Eindrücke vieler befragter Kongressteilnehmer und unsere eigenen zusammenfassend möchten wir zum Schluss den Kongress als einen grossen Erfolg bezeichnen. Dazu haben sein angenehmer äusserer Rahmen, die gastliche Kongressstadt und ihre heroische Landschaft viel beigetragen. Das bewies schon die liederumrahmte Eröffnung, an der der Kongresspräsident Charles Gallo den Reigen der Begrüssungen anführend die grosse Zuhörerschaft mit viel Charme und Esprit von Anfang an in gespannte Erwartung und beste Laune zu setzen wusste. Dann kam das gut ausgewogene Programm mit all seinen Wahlmöglichkeiten den vielfältigen Interessen der Kongressisten entgegen. Aber auch das bewundernswert präzise Klappen aller technischen Belange wie Stundentafel, Lokaluweisung, Transporte usw. trug entscheidend zum Gelingen bei. Das gilt gewiss auch für die aufopfernde Arbeit all der guten Geister im Kongress-Sekretariat, für das die Eurozenten Zürich verantwortlich waren.

Nicht vergessen seien die fast ausschliesslich von Luzerner Kollegen betreuten gesellschaftlichen Anlässe und Ausflüge, die Entspannung und Erholung brachten.

Man hatte von der Schweiz seit vielen Jahren die Veranstaltung eines solchen Kongresses erwartet, allzulang wurde sie hinausgeschoben, und das *infolge* der Schweiz im Ausland litt in Fachkreisen merklich. Dank der Initiative von Joseph Emmenegger, Ehrenmitglied des FIPPLV-Exekutivkomitees und von Robert Keiser, Generalsekretär der FIPPLV, ist es den Veranstaltern und ihren vielen selbstlosen Helfern gelungen, es wieder aufzupolieren. Dafür gebührt ihnen unser herzlichster Dank.

Egghölzlistrasse 69
CH 3006 Bern

P. F. Flückiger

Comptes rendus

Hausmann, Franz Josef:

Linguistik und Fremdsprachenunterricht 1964–1977. Ausführlich kommentierte Bibliographie für Schule und Hochschule (mit besonderer Berücksichtigung des Französischen). Mit einer Einleitung von Hans Helmut Christmann, Tübingen, TBL Verlag Gunter Narr, 1977, 417 S.

"Viele zustimmende Reaktionen im In- und Ausland" (Vorwort) ermutigten F. J. H. zu einer Reedition und Erweiterung der 1975 erschienenen 1. Auflage. Die Bibliographie sei ausführlich kommentiert, verheisst der Untertitel, und besonders berücksichtigt werde das Französische. Dem Inhaltsverzeichnis entnehme ich die Gliederung der Publikation in einen ersten allgemeinen und einen speziell auf die französische Sprache zugeschnittenen zweiten Teil, wobei die Reihenfolge der einzelnen Abschnitte sowohl des ersten Teils (Linguistik und Fremdsprachenunterricht, Generative Transformationsgrammatik und Fremdsprachenunterricht, Andere Schulen, Verschiedene Sprachen, Kontrastive Linguistik, Textlinguistik, Pragmalinguistik, Soziolinguistik, Psycholinguistik/Lernpsychologie, Fremdsprachendidaktik und -methodik) als auch des zweiten Teils (Linguistik und Französischunterricht, Aussprachelehren, Grammatiklehren, Wortschatzlehren, Programmierter Unterricht und Sprachlabor) nicht hinreichend reflektiert zu sein scheint. Auch kann von einer thematischen Kongruenz der beiden Teile keine Rede sein. Im dritten Teil werden Arbeiten zur Curriculumproblematik an Schule und Hochschule aufgeführt.

Der Wert einer als 'Linguistik und Fremdsprachenunterricht' betitelten Bibliographie sollte m. E. allein in der konzentrierten Beschränkung auf dieses Sachgebiet liegen. Anstelle einer Auflistung von Arbeiten, "die ihre muttersprachliche Orientierung im Titel nicht erkennen lassen und so für L₂-orientiert gelten könnten" (S. 100), erwartet der Leser kommentierte Publikationen zu Deutsch als Fremdsprache, desgleichen Publikationen zu Zielsprache Englisch und nicht zu Englisch L₁. In der Rubrik 'Verschiedene Sprachen' erscheinen darüber hinaus Spanisch und Russisch mit jeweils lediglich 2, Latein/Griechisch aber mit 17 Titeln.

Es ist in diesem Zusammenhang kein ganz unbedenkliches Verfahren, wenn F. J. H. mit natürlich unkommentierten Kapitelüberschriften wie Textlinguistik, Pragmalinguistik, Soziolinguistik, Psycholinguistik/Lernpsychologie, Fremdsprachendidaktik und -methodik etc. operiert und so die Geschlossenheit und Konsistenz von Wissenschaftsdisziplinen suggeriert, welche realiter inexistent ist. Zudem sind die einzelnen